

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 11

Artikel: Wie geht es Dir? Mir geht es gut!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie geht es Dir?

Mir geht es gut!

von

*

* *

Das gemeinsame Aufsatzheft

«Donner! Schon wieder so viel Geschirr, ich muß doch in die Schule gehen!» «Es ist erst ein Viertel ab», erwiderte die Mutter. Jetzt zog ich meine grüne Schürze an. Sträzend ließ ich das Wasser in die alte Gelte laufen. Wütend warf ich das Silber in die Gelte. «Wart nur, ich will dich schon abwaschen lehren», erboste die Mutter. «Wenn ich doch pressieren muß!» erwiderte ich. «Du hast einen kurzen Schulweg», und damit schlug sie die Türe zu. Jetzt stand ich allein in der Küche und griff zu den Tellern. Diese mußte ich schon abwaschen, denn ohne eine Arbeit durfte ich nicht gehen. Schnell wusch ich ab. Aber gewöhnlich, wenn man pressieren muß, geht es nie mit rechten Dingen zu. Wirklich, klirr, und ein Teller war zerschlagen. Jetzt kam die Mutter herein. Sie sagte nur: «Für dein Widerstreben kannst du den Teller zahlen», und dabei blieb es.

Dieser für mich nicht sehr schmeichelhafte Bericht unseres damals elfjährigen Sohnes steht – neben vielen anderen Eintragungen unserer drei Kinder – in einem roten Kollegheft und ist ergänzt durch eine farbige Zeichnung. Das Heft ist für mich eine wertvolle Erinnerung aus jener Zeit – es sind nun 20 Jahre her. Die Anregung zu diesem Familiendokument hatte ich einer Ausstellung im Pestalozzianum mit dem Thema «Der Schulaufsatz» zu verdanken. Mein besonderes Interesse fand ein sogenanntes «Klassenheft», worin Kinder der gleichen Schulklasse über gemeinsame Erlebnisse berichteten. Sämtliche Aufsätze waren mit Zeichnungen versehen.

Ich entschloß mich, auch in unserer Familie ein solches Heft zu führen. Ich kaufte ein ro-

tes Kollegheft und erklärte meinen Kindern – sie waren damals dreizehn, elf und zehn Jahre alt – dessen Sinn und Zweck. Nicht daß sie von meinem Vorschlag restlos begeistert gewesen wären, aber sie machten mir dennoch die Freude und schrieben und zeichneten in dieses Heft, meistens, wenn ich es wünschte, manchmal aber auch, wenn sie gerade Lust und Laune dazu hatten. Sie schrieben alles frisch von der Leber weg, ohne Einmischung meinerseits.

Nicht immer haben alle drei Kinder über dasselbe Erlebnis berichtet, so amüsant allerdings gerade diese Schilderungen zu lesen sind, da jedes Kind die gleiche Begebenheit auf seine eigene Art erlebt und schildert. Ein treffendes Beispiel dafür ist zum Beispiel das Thema «Sonntag auf dem Lande», das in unserem Heft von allen Kindern behandelt wird, und wobei unsere Älteste die Umgebung des Bauernhauses und die Hantierungen im Stall ausführlich schildert, während Bruder und Schwester fast ausschließlich über die Hinfahrt und den z'Vieri berichten.

Die Eintragungen erstrecken sich leider nur über zwei Jahre, da ich nach Verlauf dieser Zeit zufolge vermehrter Schulaufgaben der beiden jüngern Kinder, und wegen des Beginnes der kaufmännischen Lehre der ältesten Tochter keine Zusatzleistungen mehr verlangen wollte.

Das Heft ist aus diesem Grunde nicht einmal bis zur Hälfte beschrieben, aber dennoch bedeutet es mir viel, und manches, was darin steht, ist heute bereits ein Stücklein Geschichte, wie etwa das Thema «Verdunkelung», behandelt im Jahre 1938, und schließlich, als letzte Eintragung «Der General kommt» (1939).

Unsere Schwiegertochter hat sich kürzlich köstlich amüsiert, als sie darin den Aufsatz ihres heutigen Ehegatten, «Das Abwaschen», las, und ich zweifle nicht daran, daß auch unsere Enkel sich dereinst über diese Jugenderinnerungen ihrer Eltern freuen werden.

Der sorgfältig aufgeschriebene Erlebnisbericht als Geschenk

Ein Erlebnis aus meiner eigenen Jugendzeit hat übrigens sehr dazu beigetragen, daß ich die Kinder zum Schreiben ermunterte. Als ich elf Jahre alt war, durfte ich, zusammen mit meiner um einige Jahre jüngeren Schwester, zum ersten Mal ins Theater gehen, in Schillers



Raucherhusten

nicht auf die leichte Achsel nehmen! Bevor weitere Schäden hinzutreten, greifen Sie besser zur Nikotin-Entwöhnungskur mit

NICOSOLVENS

um in wenigen Tagen Nichtraucher zu werden.

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia, Casima/Tessin



«Prima Idee –

eine Elchinakur will ich machen, weil ich dieses Jahr keine Ferien nehmen kann.» Elchina ist ein Aufbau-Tonikum mit Phosphor + Eisen + China-Extrakten. Elchina nährt die Nerven, ersetzt aufgebrauchte Kraftreserven, schenkt frisches Aussehen und neue Vitalität. Vorteilhafte Kurpackung mit 4 großen Flaschen à Fr. 6.95 nur Fr. 20.50.

ELCHINA

eine Kur mit Eisen

Contra-Schmerz
gegen
Kopfweg, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel



«Wilhem Tell». Unsere Begeisterung war groß und nachhaltig, und ich war voll Freude, daß ich einen Aufsatz über das Erlebnis schreiben durfte. Er wurde ziemlich lang und schien nicht schlecht zu sein.

Kurz darauf feierte unser Großpapa seinen siebzigsten Geburtstag, zu welchem selbstverständlich auch wir Enkelinnen ein Geschenk bereithalten wollten. Diesmal sollte es aber ein Geschenk besonderer Art sein. Die Idee dazu kam von meinem Vater. Er schlug mir nämlich vor, meinen Tell-Aufsatz fein säuberlich in ein besonderes Heft abzuschreiben und mit einigen Zeichnungen zu illustrieren.

Ich erinnere mich noch gut, wie sehr ich mich darüber freute, Großpapa dies Geschenk machen zu dürfen, und sehe mich in der Studierstube an Papas großem Schreibtisch sitzen und mit glühenden Wangen schreiben und zeichnen. Bei den Bildern gab ich mir besonders Mühe, denn mein Großvater war ein Meister in der Kunst des Zeichnens. Was er dann von meiner Gertrud Stauffacher, Bertha von Bruneck und dem Tellbuben gehalten hat, weiß ich nicht, wohl aber, daß mein Geschenk ihm große Freude bereitete.

Wie gerne würde ich dieses Tell-Heft heute wieder einmal sehen, durchlesen und meinen Kindern und Enkeln zeigen. Aber leider ist es verloren gegangen. Man sollte sich unbedingt vornehmen, interessante Kinderbriefe, Aufsätze und Zeichnungen von Anfang an sorgfältig aufzubewahren, möglichst in beschrifteten Mappen oder soliden Kuverts. Nicht nur wir selbst, auch die herangewachsenen Kinder und später die Enkel werden Freude haben daran.

Hübsches Briefpapier als Ansporn

So wenig wie die Kinder von heute, war ich in meiner eigenen Kindheit sonderlich beglückt, wenn ich einen Brief zu schreiben hatte, besonders nicht, wenn es sich um die obligatorischen Dankbriefe nach dem Gutjahr, das heißt um den Dank für die vorweihnachtlichen Patengeschenke handelte. Diese Dankesbezeugungen sind immer sehr kurz und trocken ausgefallen, trotzdem ich jeweils vorher einen oder zwei Sudel aufgesetzt hatte.

Heute bin ich froh, daß mir jene Dankbriefe nicht erspart wurden, denn ich weiß jetzt aus eigener Erfahrung, wie viel Freude ein solcher Brief in ungelinker Kinderschrift macht, und wieviel wertvoller er ist als ein Dank durchs

Telephon. Selbstverständlich darf man es nie unterlassen, bei der nächsten Gelegenheit dem Kinde zu sagen, daß man sich über sein Brieflein gefreut hat.

Das gute Beispiel des Erwachsenen kann sicher, auch was das Briefschreiben anbelangt, maßgebend sein. Ich denke dabei an meine Großmutter, mit der meine Schwester und ich während Jahren in die Sommerferien fahren durften. Sie war eine eifrige Briefschreiberin und erhielt dementsprechend viel Post. Wie nett war es jeweils, wenn sie uns wissen ließ, von welchem Ferienort ihr diese oder jene Bekannte oder Freundin geschrieben, was für Ausflüge diese gemacht habe und mit wem sie etwa am gleichen Kurort zusammengetroffen sei. Ich merkte, wie diese Neuigkeiten zu Großmamas Ferienfreuden beitrugen. Kein Wunder, daß diese Briefseligkeit jeweilen auf mich abfärbte und ich mich während dieser gemeinsam mit der Großmutter verbrachten Ferien viel leichter als zu Hause zum Schreiben entschloß. Das Wichtigste, das Papier, mit dem Bild des Hotels als Briefkopf, holte ich mir unten im Schreibsalon. Allzulang und inhaltsreich werden zwar jene Briefe, trotz Hotelpapier, kaum gewesen sein, und die auch heute noch beliebten Sätze in Kinderbriefen – Wie geht es Dir? Mir geht es gut – Das Wetter ist schön – Gestern hat es geregnet – mögen darin nicht gefehlt haben. Doch was machte es aus! Ich war hochbefriedigt von meiner Ferienkorrespondenz.

Heute bin ich selber Großmutter, und wir erhalten bereits von drei Enkelkindern Briefe. Da sie im Ausland wohnen, ist diese Verbindung für uns besonders erfreulich. In Druckschrift schreiben die beiden sechsjährigen Buben ihre paar Sätzlein und die Grüße, und stets fügen sie noch eine Zeichnung bei. Sogar als kürzlich einer der beiden die Masern hatte, schrieb er uns. Vier verschlossene Kuverts übergab er der Mutter, davon zwei an den Großvater und zwei an mich adressiert. Natürlich hat der Bub eine Antwort erhalten und eine lustige Karte dazu. Wichtig war dabei, daß der Brief an ihn persönlich adressiert wurde.

Eine ausgezeichnete Briefschreiberin ist auch meine zehnjährige Enkelin. In ihren Briefen läßt sie uns an ihren Schul- und Freizeit-erlebnissen teilnehmen, dies vor allem, seit sie, dank der Einsicht meiner Tochter, keinen Entwurf mehr machen muß. Sicher trägt der lei-



Der Astrolog schwört ganz und gar
aufs Kombi-Los beim Zwillingsspaar.
(Das Kombi-Los bietet zwei Chancen zum
gleichen Preis wie bisher!)

13. August

Ziehung Interkantonale Landes-Lotterie



neue Teigwaren

ERNESTINI

Eine willkommene Abwechslung

Kochzeit 5 bis 6 Minuten und praktisch zum
Essen (sie bleiben auf der Gabel)

ROBERT ERNST AG. KRADOLF

Die Spezial-Nervennahrung

Neo-Fortis

enthält das für die Gesundheit notwendige **Lecithin, Calcium, Magnesium** usw.
Fr. 5.—, Familienpackung
Fr. 14.—, erhältl. in **Apo-
theken u. Drogerien.**

Ein Versuch überzeugt Sie.



dige Sudel oft zum Aberwillen der Kinder gegen das Briefschreiben bei. Viel lieber ein Brief mit ein paar Schreibfehlern, aber dafür mit Freude geschrieben, als ein fehlerloses, aber langweiliges Machwerk.

Jedem Kind kann man verständlich machen, daß ein sauberer Brief den Empfänger mehr freut, als ein unordentlicher, verkleckster. Man gebe ihm zudem womöglich hübsches Schreibpapier, und es wird sich bestimmt Mühe geben, ordentlich zu schreiben; ja, bei einer besonderen Gelegenheit vielleicht sogar aus eigenem Antrieb einen Sudel machen.

Eine hübsche Papeterie als Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk ist übrigens für die Kinder Belohnung und Ansporn zugleich.

Es gibt für die Kleinen Papier mit lustigen Bildchen am Briefkopf, für die Größeren sind Farbe und Format von Wichtigkeit, und vielleicht lassen wir sogar Initialen des zukünftigen Absenders – oder der Absenderin – aufdrucken. Zu ihrem zehnten Geburtstag schenken wir unserer Enkelin eine kleine Schreib-

mappe – mit Schließchen – und sie schrieb uns, übrigens mit roter Tinte, daß sie sehr stolz sei, einen für sie so wichtigen Gegenstand zu besitzen.

In unserem so weitgehend technisierten Leben ist es eine schöne, wenn auch oft mühsame Arbeit für die Eltern, ihren Kindern die Freude an der schriftlichen Mitteilung zu vermitteln, die im Verkehr von Mensch zu Mensch, trotz Telephon, unersetzlich ist. Ermuntern wir deshalb das Kind möglichst frühzeitig, zum Beispiel in den Ferien, auch seinen eigenen Freunden und Freundinnen zu schreiben, oder hie und da einen Geburtstagsglückwunsch aufzusetzen und diesen noch mit einer hübschen Zeichnung zu umrahmen. Größere Kinder kann man zur Führung eines Tagebuches und zur Teilnahme an kleinen literarischen Wettbewerben anregen.

Vor allem aber spare man nicht mit Lob und Anerkennung, besonders bei den anfangs gewiß bescheidenen Leistungen. Dann wird der gewünschte Erfolg bestimmt nicht ausbleiben.

Die Zukunft hat schon begonnen

Sie hat begonnen in den Atom-Laboratorien, wo unermüdliche Forscher damit beschäftigt sind, die Welt des Jahres 2000 zu gestalten. Sie beginnt aber auch tagtäglich in unserer eigenen kleinen Welt. Wir leben zwar meistens frohgemut und zuversichtlich in der Gegenwart. Wo kämen wir auch hin, wenn wir jeden Schritt bereits im Gedanken an die Zukunft tun würden?

Hie und da ist es allerdings fatal, wenn man vergißt, daß die Zukunft auch in unserer kleinen Welt, in unseren vier Wänden, bereits begonnen hat. Da steht etwa ein junges Brautpaar vor der wichtigen Entscheidung: «Wie richten wir uns ein?» Man hat da und dort Intérieurs gesehen, die der Braut gefielen und dem Bräutigam imponierten. Im Gespräch mit Altersgenossen hat man einiges über die letzte Mode in Möbeln aufgeschnappt. Daß man selber ebenfalls mit der Zeit und mit der herrschenden Mode gehen will, ist klar...

Nun, wir wollen es dem jungen Paar nicht verargen, wenn es allerlei Moden mitmacht. Abwechslung macht

das Leben interessant. Dürfen wir aber dem glücklichen Paar im Zusammenhang mit der Möbelmode doch zu bedenken geben, daß man sich nicht für eine Saison oder zwei, drei Jährchen, sondern für Jahre, ja Jahrzehnte einrichtet. Das heißt nichts anderes, als daß hinter vielen modischen Möbeln das Gespenst des Verleidens lauert, und daß in einer ziemlich nahen Zukunft, wenn die beiden schon etwas älter und wohl auch Eltern geworden sind, diese Eintagsmöbel kühl und kahl wirken und keine Gemütlichkeit mehr spenden werden.

Man verstehe uns recht! Wir sind gegen das Modisch-Überspitzte, aber durchaus nicht gegen das Modern-Zeitgemäße. Ein Besuch in einer der ständigen Wohnausstellungen von Möbel-Pfister wird in dieser Hinsicht für unser Paar aufschlußreich und lohnend sein. Dort ist nämlich die traditionelle und die moderne Richtung überzeugend und in einmaliger Auswahl vertreten. Und in beiden Fällen sind es gut und schön gearbeitete Qualitätsmöbel von bleibendem Wert, eben Möbel mit einer Zukunft!

Bauingenieur P. LAMPENSCHERF Handbüchlein für Baulustige und Hausbesitzer

Neudruck. 5.-6. Tausend. Gebunden Fr. 6.35

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1